



NACHRICHTEN DER SUDETENDEUTSCHEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG



Folge 1/2011

15. März 2011
ISSN 1433-9064

Antrag des Deutschen Bundestages an die Bundesregierung

5. AUGUST: VERTRIEBENEN-GEDENKTAG?

Schon jetzt heftige Proteste aus unterschiedlichen Richtungen

Am 10. Februar 2011 verabschiedete der Deutsche Bundestag mehrheitlich (mit den Stimmen der Koalition) auf Antrag einer größeren Gruppe von Abgeordneten eine umfangreiche EntschlieÙung mit dem Titel „60 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen – Aussöhnung vollenden“. Im ersten Teil gibt es zahlreiche „Feststellungen“ zur Vertriebenenproblematik, im zweiten Teil „fordert der Deutsche Bundestag die Bundesregierung auf“, wobei diese in sieben Punkte gegliederte „Aufforderung“ im letzten Punkt eine Aufforderung zu einer Prüfung enthält.

Diese Aufforderung lautet wörtlich, die Bundesregierung möge „prüfen, wie dem Anliegen der Initiative des Bundesrates (Bundesratsdrucksache 460/03) Rechnung getragen werden kann, den 5. August zum bundesweiten Gedenktag für die Opfer von Vertreibung zu erheben“.

Diese EntschlieÙung bedeutet also keineswegs einen Beschluß, daß der 5. August zu einem derartigen Gedenktag werden soll, er ist nicht einmal eine Aufforderung an die Bundesregierung, diesen Gedenktag einzurichten, sondern lediglich die Aufforderung an die Bundesregierung, „zu prüfen“, wie diesem Anliegen Rechnung getragen werden kann. Wann eine derartige „Prüfung“ erfolgt und welches Ergebnis sie zeitigt, ist somit völlig offen.

Und dennoch hagelte es unmittelbar nach Bekanntwerden dieser EntschlieÙung Proteste aus den unterschiedlichsten Richtungen. Im politischen Bereich waren es Vertreter der in solchen Fällen „üblichen Verdächtigen“: Grüne, SPD und Linke. Auch politische Repräsentanten aus Polen und der Tschechischen Republik äußerten sich ablehnend, darunter der polnische Staatspräsident Komorowski und der tschechische Staatspräsident Klaus, der meinte, daß „nicht die geringste Notwendigkeit besteht, sich der Vergangenheit zuzuwenden und diese für Zwecke der Gegenwart zu missbrauchen“. Auch Repräsentanten gesellschaftlicher Organisationen wie der Zentralrat der Juden in Deutschland und andere finden sich unter den Protestierenden.

Aufsehen erregt hat ein Papier, das von rund sechzig deutschen Wissenschaftlern, hauptsächlich Historikern, unterzeichnet wurde (unter denen sich auch führende Angehörige des „Collegium Carolinum“ in München befinden), und das sich energisch gegen einen bundesweiten Gedenktag für die Opfer der Vertreibung wendet. An der „Charta“ wird massiv kritisiert, daß sich darin kein einziger Hinweis auf die Ursachen des Krieges und die nationalsozialistischen Massenverbrechen befinde und auch das Wort „Versöhnung“ in der Charta nicht auftauche. Somit stelle sie kein Versöhnungsdokument dar.

Der Kommentar

EMPÖREND

Nun hat der Deutsche Bundestag überhaupt nichts Endgültiges beschlossen, sondern lediglich die Bundesregierung um „Prüfung“ gebeten, wie es denn mit der Einrichtung eines bundesweiten Gedenktages für die Opfer der Vertreibung der Deutschen sein könnte, beispielsweise am 5. August, dem Tag der Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“.

Aber schon erheben sich allenthalben entrüstete und ablehnende Stimmen, die sich vehement gegen ein derartiges Ansinnen wenden. Wenn es sich um etwas handelt, das an die Vertreibung der Deutschen erinnert, dann kann man fast schon ziemlich genau vorhersagen, wer sich entrüstet zu Wort meldet und dagegen ist.

Dazu gehören auch der tschechische und der polnische Präsident, wobei es aber tröstlich (und für eine echte Verständigung wesentlicher) ist, daß z.B. der Vertreter der Organisation der polnischen Ostvertriebenen, die gemeinsam mit der Landsmannschaft Ostpreußen und der Landsmannschaft Schlesien Mitglied in der „Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen“ ist, am Rande der kürzlichen Generalversammlung der EUFV in Triest erklärte, daß seine Organisation keine Probleme mit einem Gedenktag für die deutschen Vertriebenen habe.

Was eine neue Dimension darstellt, das ist jedoch die Wortmeldung einer Gruppe von Wissenschaftlern, die in einer Erklärung nicht nur einen Gedenktag für die deutschen Vertriebenen ablehnen, sondern auch die „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ in einer äußerst polemischen und fast schon gehässigen Art als für eine Versöhnung bedeutungslos und historisch einseitig diskreditieren. Mit ihrer Erklärung aber diskreditieren sie sich in erster Linie selbst. Und daß diese Erklärung auch von den wichtigsten führenden wissenschaftlichen Vertretern des „Collegium Carolinum“ unterzeichnet wurde, das einmal eine sudetendeutsche Institution war, ist schlicht empörend.

Horst Löffler

Landesregierung Baden-Württemberg

FESTLICHER JAHRESEMPFANG FÜR VERTRIEBENE

Am 10. Februar empfing der baden-württembergische Ministerpräsident **Stefan Mappus** gemeinsam mit seinem Innenminister **Heribert Rech**, der gleichzeitig auch der Landesbeauftragte für die Vertriebenen, Flüchtlinge und Spätaussiedler ist, im Marmorsaal des Neuen Schlosses in Stuttgart – sozusagen der „Guten Stube“ des Landes – zahlreiche Vertreter der baden-württembergischen Vertriebenenverbände zu einem offiziellen festlichen Jahresempfang.

Mappus und Rech erklärten, der zum ersten Mal in dieser Form stattfindende Jahresempfang sei ihnen persönlich ein wichtiges Anliegen gewesen. *„Mit diesem festlichen Empfang wollen wir unseren Dank, unseren Respekt und unsere Wertschätzung gegenüber den deutschen Heimatvertriebenen, Flüchtlingen und Spätaussiedlern zum Ausdruck bringen, die seit dem Zweiten Weltkrieg und bis heute zu uns gekommen sind und hier in Baden-Württemberg eine neue Heimat gefunden haben“*, erklärte Ministerpräsident Mappus. Und Innenminister Rech ergänzte: *„Die Veranstaltung ist Ausdruck unseres Bekenntnisses zu unseren heimatvertriebenen Landsleuten. Sie setzt ein großartiges Signal und zeigt, daß die Heimatvertriebenen und ihre Anliegen bei der Landesregierung einen hohen Stellenwert genießen.“*

Der Innenminister und Landesbeauftragte blickte auf das vergangene Jahr zurück und erinnerte an die Feierlichkeiten zum 60. Jahrestag der Charta der deutschen Heimatvertriebenen, die großen Jubiläen der Landsmannschaften, die vielen Bundes- und Landestreffen sowie die Feiern zum Tag der Heimat. Dies seien immer gute Gelegenheiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen: *„So hatte ich die Möglichkeit zu erfahren, was Sie aktuell bewegt. Dies zu wissen, ist mir als Ihr Landesbeauftragter sehr wichtig und sehr wertvoll.“* Das Kulturgut der Heimatvertriebenen sei ein unverzichtbarer Bestandteil der Identität des deutschen Volkes, unabhängig von Grenzen und staatlicher Zugehörigkeit.

Nach den offiziellen Reden hatten die Teilnehmer Gelegenheit zum Gespräch untereinander und teilweise auch mit Ministerpräsident Mappus und Innenminister Rech, wobei ein angebotener Imbiss zur Stärkung beitrug.

DER LANDESOBMANN HAT DAS WORT

Verehrte Leser der SL-Nachrichten,
liebe Landsleute,

das Jahr 2010 wird dereinst in die Annalen unserer Volksgruppe als das Jahr der entscheidenden Wende in den sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen eingehen.

Natürlich wissen wir heute noch nicht, mit welchem abschließenden Gesamtergebnis. Aber eines steht schon eindeutig fest: im letzten Jahr hat endlich die dicke Eisdecke offizieller tschechischer Selbstgefälligkeit, Uneinsichtigkeit und Menschenverachtung in Bezug auf eigene Nachkriegsverbrechen und deren Opfer unaufhaltsame Brüche bekommen.

Im Fernsehen, Film, in Presse, Literatur und Theater wurde und wird seitdem der tschechischen Öffentlichkeit der längst notwendige Spiegel ihrer eigenen Schuld vorgehalten. Damit kann endlich die Heilung des krankhaften Verhältnisses unserer tschechischen Nachbarn zur Wahrheit, zum Recht, zur mitteleuropäischen Geschichte und zur europäischen Wertegemeinschaft einsetzen.

Nur über diesen Läuterungsprozeß wird sich auch das Verhältnis zu uns Sudetendeutschen normalisieren. Trotz gehässiger Angriffe kommunistischer und nationalistischer Ewiggestriger in der ČR gegen die mutigen Journalisten und Autoren wird die eingeleitete Wahrheitsfindung weitergehen, weil sie von vielen, vor allem jungen Menschen, als Befreiung von einer überholten Verlogenheit empfunden wird. Wenn auch spät, aber doch noch rechtzeitig, hat sich die konsequente sudetendeutsche Politik bewährt, nämlich das Verbrechen unserer Vertreibung unablässig anzuklagen und unsere Rechte einzufordern, dabei aber trotzdem zum Dialog mit aufgeschlossenen und gutwilligen Tschechen offen zu sein. Gehen wir diesen Weg mit Entschlossenheit aber auch mit Augenmaß weiter. –

Es wird sicherlich kein einfacher Weg werden. Vor allem werden wir ihn nicht allein gehen können. Wir werden gute Wegbegleiter in Gestalt der deutschen und vor allem der bayerischen Politik als unserem Schirmland brauchen. Und gerade in dieser Frage hat uns das Jahr 2010 ein weiteres wichtiges Ereignis beschert: den ersten offiziellen Besuch eines bayerischen Ministerpräsidenten in Prag und ausgerechnet in Begleitung unseres Sprechers.

Ein Ereignis, das in Anbetracht der noch vor kurzem verhärteten Fronten in Prag nicht hoch genug zu bewerten ist. Lassen wir uns die Bedeutung dieser Entwicklung nicht durch unbegründete Kritik aus unseren eigenen Reihen klein reden. Zwar ist die Ungeduld vieler Landsleute zu verstehen, aber so selbstverständlich es ist, daß im deutsch-tschechischen Dialog die sudetendeutsche Frage einschließlich der Benesch-Dekrete auf den Tisch muß, so überzeugend ist es, daß es nicht gleich beim ersten Kurzbesuch des bayerischen Ministerpräsidenten, der zunächst die Sprachlosigkeit zwischen Bayern und der ČR lösen sollte, der Fall sein konnte. In der Abschlusserklärung heißt es dann auch folgerichtig, daß in den jetzt folgenden nächsten Gesprächen die beide Seiten berührenden Fragen erörtert werden müssen. So weit, so gut.

Und damit, verehrte Leserinnen und Leser, liebe Landsleute, liegt die Zukunft und damit die Glaubwürdigkeit der sudetendeutschen Politik in der Erfüllung dieser Absichtserklärung. Sollte diese Möglichkeit und Chance nicht genutzt werden, dann wäre das ein nicht zu verantwortender Glaubwürdigkeitsverlust mit verheerenden Folgen für unsere Volksgruppenorganisation, aber auch für die CDU / CSU. Das sollten die politisch Verantwortlichen in Berlin und München bedenken. Die Geduld und Nachsicht von uns Sudetendeutschen wären dann endgültig am Ende.

In der Zuversicht, daß es so nicht eintreten wird, bin ich
Ihr
Dr. Werner Nowak
Landesobmann

Volksgenossen!

Am **Dienstag, den 4. März l. J.,**

als dem Tage des Zusammentrittes der deutschösterreichischen Nationalversammlung in Wien, wird in ganz Deutschböhmen und Sudetenland ein

allgemeiner Generalstreik

durchgeführt als Protest gegen die gewaltsame Verhinderung der Wahlen in diesen rein deutschen Gebieten durch die Tschechen, aber auch als Massenkundgebung gegen die mit der Notenabstempelung verbundene Zurückbehaltung der Hälfte alles Barvermögens durch den tschechoslowakischen Staat!

An diesem Tage ruhe jegliche Arbeit in Fabrik, Werkstätte, Geschäft, Kanzlei und Schutstube, damit der Welt die einmütige Empörung des ganzen deutschen Volkes im Sudetenland anschaulich vor Augen geführt werde! Deutsche Eltern, schickt an diesem Tage Eure Kinder nicht in die Schule! Deutsche Bürger, Arbeiter und Angestellte, Gewerbetreibende und Kaufleute, verleiht Eurer Erbitterung über die einschneidenden volkswirtschaftlichen, völkerrechtswidrigen Maßnahmen der tschechoslowakischen Regierung, die der Entscheidung der Friedenskonferenz vorgreifen, durch

**allgemeine Arbeitsruhe u. Geschäftssperre
am Dienstag, den 4. März 1919**

deutlichen Ausdruck!

Sämtliche politischen Parteien des Sudetenlandes.

Dies ist der Streikaufruf von 1919

Die Toten des 4. März 1919

Dies sind die Namen der am 4. März 1919 ermordeten Sudetendeutschen, die bei friedlichen Kundgebungen für das Selbstbestimmungsrecht von tschechischem Militär erschossen wurden:

In Arnau:

Anna Sachs, Hausfrau, 41 Jahre
Aloisia Baudisch, Arbeiterin, 16 Jahre

In Aussig:

Franz Jarsch, Fleischhauer, 60 Jahre

In Eger:

Josef Christl, Student, 18 Jahre
Grete Reinl, Studentin, 18 Jahre

In Kaaden:

Franz Schneider, Schuster, 52 Jahre
Josef Wolf, Tagearbeiter, 51 Jahre
Erich Benesch, Spinnmeister, 30 Jahre
Andreas Benedikt, Bäcker, 46 Jahre
Franziska Paßler, Hausfrau, 46 Jahre
Anna Rott, Hausfrau, 41 Jahre
Marie Ziener, Näherin, 18 Jahre
Arianne Sturm, Näherin, 24 Jahre
Karl Tauber, Schüler, 14 Jahre
Ludmila Doleschal, Näherin, 26 Jahre
Leopoldine Meder, Schneiderin, 28 J.

Karl Lochschmid, Schüler, 11 Jahre
Paula Schmiedl, Schülerin, 15 Jahre
Wilhelm Figert, Zimmermaler, 22 Jahre
Oskar Meier, Lehrling, 16 Jahre
Julie Schindler, Dienstmädchen, 17 J.
Berta Meier, Näherin, 40 Jahre
Aloisia Weber, Kanzleihilfin, 20 Jahre
Marie Stöckl, Arbeiterin, 23 Jahre
Ferdinand Kumpe, Tagelöhner, 15 Jahre
Hugo Nittner, Elektriker, 18 Jahre
Marie Loos, Hausfrau, 54 Jahre
K. Tschammerhöhl, Arbeiterin, 49 Jahre
Johann Luft, Mittelschüler, 17 Jahre
Paul Passl, Mittelschüler, 18 Jahre

In Mies:

Theodor Romig, Bahnarbeiter, 28 Jahre
Rosa Heller, Private, 24 Jahre

In Karlsbad:

Alfred Hahn, Buchhalter, 19 Jahre
Ferd. Schuhmann, Arbeiter, 56 Jahre

Josef Stöck, Arbeiter, 44 Jahre
Michael Fischer, Arbeiter, 37 Jahre
Wenzel Wagner, Maurer, 30 Jahre
Wilhelm Reingold, Kaufmann, 52 Jahre

In Sternberg:

Josefa Bolek, Arbeiterin, 37 Jahre
Hermine Kirsch, Arbeiterin, 37 Jahre
Amalia Neckel, Arbeiterin, 38 Jahre
Otto Faulhammer, Schlosser, 18 Jahre
Matthias Kaindl, Lehrling, 16 Jahre
Alois Länger, Kutscher, 42 Jahre
Rudolf Lehr, Dachdecker, 16 Jahre
Franz Prosser, Drechslergehilfe, 28 J.
Ferdinand Pudek, Arbeiter, 56 Jahre
Ed. Sedlatschek, Bediensteter, 46 Jahre
Josef Simak, Arbeiter, 48 Jahre
Emil Schreiber, Schriftsetzer, 18 Jahre
Richard Tschauer, Schneider, 26 Jahre
Josef Laser, Pfründner, 80 Jahre
Franz Meier, Bäcker, 36 Jahre
Bruno Schindler, Arbeiter, 58 Jahre

Unter diesen 54 Toten waren 20 Frauen und Mädchen, ein Achtzigjähriger, aber auch 16 Opfer im Alter unter 19 Jahren, davon zwei erst 14, einer 13 und einer gar erst 11 Jahre alt!

In der Kaadener Stadtkirche fand vor der Beerdigung von 26 Todesopfern ein Trauergottesdienst statt, bei dem Senator Dr. Hilgenreiner seine Gedenkrede mit den Worten schloß:

„Wehe denen, die sich vor Gräbern fürchten müssen!“

Zahlreiche sudetendeutsche Gliederungen im Land führten wie jedes Jahr auch diesmal 4.-März-Gedenkfeiern durch. Da Berichte über jede einzelne Feier den Rahmen der „Nachrichten“ sprengen würden, sei auch heuer stellvertretend für alle nur die zentrale Gedenkfeier der SL-Landesgruppe am Sonntag, den 6. März 2011 im „Haus der Heimat“ in Stuttgart genannt:

Die mit viel Zustimmung und Beifall bedachte Gedenkrede hielt im bis auf den letzten Platz besetzten Großen Saal des „Hauses der Heimat“ **Franz Longin**, Vorsitzender des Sudetendeutschen Heimatrates und Sprecher der Südmährer. SL-Landesobmann **Dr. Werner Nowak** konnte zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Verbänden begrüßen. Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkstunde vom Musiktrio **Herbert Preisenhammer** (Klavier), **Matthias Kinzler** (Violine) und **Martin Preisenhammer** (Cello).

Zur Erinnerung auch an diese Toten, denn auch dies gehört zu einer wahrheitsgemäßen und ehrlichen Betrachtung der Vergangenheit!

In den Nächten vom 13. bis 15. Februar 1945 zerstörten amerikanische und britische Bomberverbände in vier Angriffswellen die mit Flüchtlingen aus Schlesien überfüllte Stadt Dresden. Zehntausende starben im Bombenhagel und im Feuersturm.

Zwei Stimmen:

„Kurt Vonnegut jr., amerikanischer Schriftsteller, der als Kriegsgefangener Augenzeuge des Geschehens wurde, im Spiegel 6/2006, Seite 159: ‚Die Zerstörung Dresdens war das größte Massaker der europäischen Geschichte‘ ... Die im Dresdner Stadtmuseum noch vor 1989 gesammelten Schmelzen von Materialien bis 2000 Grad weisen auf die nicht mehr registrierbaren veraschten Menschenopfer hin (Kremierungstemperatur liegt bei ca. 800 Grad). ... Der langjährige Generalsekretär des UNO-Menschenausschusses in Genf, Träger des Sudetendeutschen Menschenrechtspreises, Prof. Dr. de Zayas: ‚Wir wissen, daß kein britischer oder amerikanischer Pilot oder Politiker wegen dieser unmoralischen und völkerrechtswidrigen Luftangriffe zur Verantwortung gezogen wurde. Das Recht ist nicht mit seiner Umsetzung identisch. Als Amerikaner bedauere ich zutiefst, daß diese Kriegsverbrechen auch im Namen Amerikas begangen wurden.‘“

*Prof. Dipl.-Ing. E.E. Korkisch
Überlebender*

„Die badische Stadt Pforzheim – ein Zentrum der Uhren- und Schmuckindustrie – wurde in der Nacht vom 23. zum 24. Februar 1945 Ziel eines Großangriffs der britischen Bomberflotte. Das Ergebnis waren die völlige Zerstörung dieser mittelgroßen Stadt mit mehr als 20.000 zu Tode gekommenen Zivilpersonen. Ein Drittel der Einwohner Pforzheims – Säuglinge, Kinder, Jugendliche, Frauen, Mütter, Greise – verlor in dieser Nacht das Leben. Der Angriff auf Pforzheim war ein Kriegsverbrechen. Er wurde zur Katastrophe für die Menschen in der Stadt, da während und nach der Bombardierung der gefürchtete Feuersturm aufkam. Pforzheim brannte flächendeckend auf einem Gebiet von 4,5 Quadratkilometern. ... Der Feuersturm entfacht Temperaturen von über 1.000 Grad Celsius und er gilt ausschließlich der Vernichtung des menschlichen Lebens. ... Das Verbrechen von Pforzheim hat den Zweiten Weltkrieg nicht einen einzigen Tag eher zum Ende gebracht.“

*Wilhelm von Gottberg
in der „Preußischen Allgemeinen Zeitung“ vom 26.02.2005*

INTERESSANTES IN KÜRZE

Egerer Stadtwald

BUNDESREGIERUNG LEGT BERUFUNG EIN

Nachdem das Verwaltungsgericht Regensburg am 2. Dezember 2010 den in der Oberpfalz gelegenen „Egerer Stadtwald“, der bis 1945 im Besitz der Stadt Eger war und seit der Vertreibung der Deutschen aus Eger unter treuhänderischer deutscher Verwaltung stand, der heutigen Stadt Eger (Cheb) als Eigentum zuerkannt hatte, legte das zuständige Bundesinnenministerium nunmehr am 2. März d.J. Berufung gegen dieses Urteil ein. Endgültig entscheiden muß nunmehr der Bayerische Verwaltungsgerichtshof in München.

BdV-Leitwort für den Tag der Heimat 2011:

„WAHRHEIT UND DIALOG – SCHLÜSSEL ZUR VERSTÄNDIGUNG“

Zu diesem vom BdV-Bundesverband ausgegebenen Leitwort zum diesjährigen „Tag der Heimat“ erklärte BdV-Präsidentin Erika Steinbach, MdB, u.a.:

„Echte und aufrichtige Verständigung kann auf der Grundlage von Wahrheit gelingen. Ein Dialog, der auf dieser Grundlage geführt wird, trägt am ehesten zur Überwindung von Gegensätzen bei. ... Nur, wenn man im Dialog die Vergangenheit wahrheitsgemäß betrachtet, kommt man weiter. ... Flucht und Vertreibung sind fester Bestandteil unserer jüngsten deutschen und europäischen Geschichte. Kultur und Geschichte der Heimatgebiete der deutschen Vertriebenen müssen ebenso wie die jüngste politische Geschichte insgesamt im Gedächtnis der jüngeren Generationen auch in unseren Nachbarländern bewusst bleiben. ... Dazu brauchen wir den wahrhaftigen Dialog auch mit den Regierungen der Nachbarstaaten. ... Nur durch Wahrheit kommt man letztendlich zur Verständigung und damit zum Miteinander.“

Sudetendeutsche Stiftung

JOHANN BÖHM NENNT GRÜNDE FÜR SEINEN RÜCKTRITT VOM VORSITZ

Vier Jahre lang war **Johann Böhm**, früherer Präsident des Bayerischen Landtages und auch langjähriger Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Vorsitzender des Vorstandes der Sudetendeutschen Stiftung. In einem Brief an den Stiftungsratsvorsitzenden, den bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer, hat Böhm mitgeteilt, daß er zum 31. Dezember 2010 von seinem Amt als Stiftungsratsvorsitzender zurücktritt.

Während in sudetendeutschen Medien lediglich von einem „Ausscheiden“ Böhms aus dem Stiftungsvorstand die Rede ist, hat er gegenüber der fränkischen „Main-Post“ seine Gründe für seinen Rücktritt beschrieben. Dieser Rücktritt sei einem „*Bündel von Gründen geschuldet*“, sagte Böhm. Alters- und Gesundheitsgründe, wie von Bernd Posselt, dem gegenwärtigen Sprecher der Sudetendeutschen gegenüber der Süddeutschen Zeitung behauptet, seien es jedoch nicht: *„Das Arbeitsumfeld war nicht mehr adäquat. Im Vorstand gab es zu wenig Übereinstimmungen und Loyalität.“* Unter anderem gab es offensichtlich nicht nur wegen der Berufung des Gründungsbeauftragten für das geplante Sudetendeutsche Museum interne Differenzen im Stiftungsvorstand, sondern auch wegen des Vermögens der Stiftung. Böhm habe sich dafür stark gemacht, den Grundstock nicht anzugreifen *„Ich habe genaue Vorstellungen, ich pflege meinen Stil“*, so Böhm. *„Am Ende müßte ich für eine Fehlentscheidung den Kopf hinhalten, die mir mehrheitlich auferlegt wurde.“*

Zum Nachfolger von Johann Böhm als Vorsitzender des Vorstandes der Sudetendeutschen Stiftung wurde der SL-Bundesvorsitzende **Franz Pany** gewählt. Sein Stellvertreter wurde Dr. Günter Reichert, SL-Landesobmann von Nordrhein-Westfalen und Vorstandsvorsitzender der „Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk“. Die „Sudetendeutsche Stiftung“ ist nicht nur Eigentümerin des Sudetendeutschen Hauses in München, sondern fördert auch zahlreiche kulturelle Aktivitäten sudetendeutscher Organisationen.

„Usedomer Kulturpreis“ verliehen

RADKA DENEMARKOVÁ UND EVA PROFOUSOVÁ PREISTRÄGERINNEN

Erstmals wird im Rahmen der „Usedomer Literaturtage“ ein mit 5.000 Euro dotierter grenzüberschreitender Literaturpreis verliehen. Erste Preisträgerinnen sind die tschechische Autorin Radka Denemarková für ihr Buch „Ein herrlicher Flecken Erde“ (tschechischer Originaltitel „Penize od Hitlera“ – Geld von Hitler) und ihre Übersetzerin Eva Profousková, die das Buch ins Deutsche übersetzt hat. Die Jury würdigte das Buch als „literarischen Schlüssel zum Verständnis der komplexen Geschichte Tschechiens während und nach dem Zweiten Weltkrieg“. Die Literaturtage finden vom 30. 03. bis 03.04. im Ostseebad Heringsdorf statt.

Theateraufführung in Haida (Novy Bor) über Massaker an Deutschen

TSCHECHISCHE EXTREMISTEN DEMONSTRIERTEN DAGEGEN

In seltener Eintracht demonstrierten am 22.02.2011 tschechische Links- und Rechtsextremisten gegen die Aufführung eines Theaterstückes im nordböhmischen Haida (Novy Bor), das nach einer Novelle des tschechischen Autors Jan Tichý entstanden war („32 Stunden zwischen Hund und Wolf“), die 2007 sowohl in tschechisch als auch in deutsch erschienen ist. Die Novelle behandelt die Ermordung von Haidauer Deutschen im Juni 1945 durch tschechische Soldaten. In einem Aufruf der Protestler hieß es, der Autor des Stückes spiele „die Schuld der Opfer“ herunter. Das Theaterstück war erstmals im September 2010 in Aussig aufgeführt worden, auch damals begleitet von Protesten tschechischer Extremisten.

Massengrab in Dobrenz

KOMMUNISTISCH BEHERRSCHTER GEMEINDERAT VERWEIGERT GEDENKKREUZ

Im Sommer 2010 wurden aufgrund einer Anzeige aus einem Massengrab in Dobrenz (Dobronin) bei Iglau von tschechischen Archäologen die Überreste von insgesamt 13 nach Kriegsende erschlagenen Deutschen exhumiert. Heutige Einwohner stellten daraufhin am Rande des Massengrabes ein provisorisches Gedenkkreuz auf. Nunmehr hat es der kommunistisch dominierte Gemeinderat abgelehnt, am Ortsfriedhof ein Granitkreuz zum Gedenken an die Toten dieses Massakers aufzustellen. Begründet wurde die Ablehnung vom (kommunistischen) Bürgermeister, daß die Friedhofsordnung ein derartiges Kreuz nicht erlaube, da es angeblich zu hoch sei.

Die Ablehnung erregte große Aufmerksamkeit in den Medien, wobei Journalisten nachwiesen, daß die besagte Friedhofssatzung keinen Passus über die erlaubte oder nicht erlaubte Höhe eines Gedenkkreuzes aufweise, der Bürgermeister also in diesem Fall schlicht gelogen habe.

Die Prager Karlsuniversität als europäische Einrichtung

DEUTSCH-TSCHECHISCHER SAMMELBAND ERSCHIENEN

„Für mich ist die Karlsuniversität eine Universität, die als eine europäische Einrichtung gegründet wurde“, sagt Magisterin **Blanka Mouralová** in Aussig zum Erscheinen des von ihr herausgegebenen deutschsprachigen Sammelbandes „Die Prager Universität Karls IV.“, der den Untertitel trägt „Von der europäischen Gründung bis zur nationalen Spaltung“. Hervorgegangen ist der Band aus einer von Frau Mouralová an der Berliner Humboldt-Universität organisierten Vortragsreihe deutscher und tschechischer Wissenschaftler und nunmehr im „Verlag Deutsches Kulturforum östliches Europa“ erschienen. Auf die Frage, ob für sie die Prager Karlsuniversität die erste tschechische oder die erste deutschsprachige Universität sei, antwortet Blanka Mouralová: „Ich glaube, daß wir heute weit davon entfernt sind, die Geschichte der Universität als ein Streitthema im tschechisch deutschen Kontext wahrzunehmen“.

Fürst Johann Adam II. von Liechtenstein

EIGENTUM ZURÜCKZUGEBEN, WÄRE „VERNÜNFTIGE ENTSCHEIDUNG“

Die tschechische katholische Wochenzeitung „Katolický týdeník“ brachte in ihrer Ausgabe 7/2011 in der zweiten Februarwoche dieses Jahres ein Interview mit dem regierenden Fürsten Johann Adam II. von Liechtenstein, in dem dieser sich zu den Enteignungen seines Hauses durch die Tschechoslowakei nach 1945 äußerte. Darin vertritt er die Auffassung, daß nicht seine Familie, sondern der Staat Liechtenstein enteignet worden sei, und meint, „man kann einen Staat enteignen, aber darauf muß eine Entschädigung folgen“. Aus seiner Sicht sei es vernünftig, das Eigentum zurückzugeben, weil seine Familie bereit sei, es zu renovieren und weiterhin zu investieren. Es geht dabei um Schlösser und Ländereien, die enteignet wurden, weil die Tschechoslowakei es zwischen 1918 und 1938 abgelehnt hat, Liechtenstein als unabhängigen Staat anzuerkennen und stattdessen die Liechtensteiner als Deutsche behandelte.

Bund der Vertriebenen (BdV)

BDV-EHRENPLAKETTE FÜR ROLAND KOCH

Der Bundesverband des Bundes der Vertriebenen wird auf seiner Festveranstaltung zum Tag der Heimat am 27.08.2011 in Berlin den früheren Ministerpräsidenten von Hessen, Roland Koch, mit der Ehrenplakette des BdV auszeichnen. „Mit Roland Koch wird ein Mann ausgezeichnet, der sich während seiner Amtszeit als Ministerpräsident in vorbildlicher Weise und stets in erheblichem Maße für die Belange der Heimatvertriebenen eingesetzt hat“, heißt es dazu in einer Pressemitteilung des BdV-Bundesverbandes.

Die „Ehrenplakette“ ist die höchste Auszeichnung des Verbandes.

Sudetendeutsche vor UNO

MENSCHENRECHTSAUSSCHUSS LÄSST KLAGE NICHT ZU

Eine Gruppe von 47 Sudetendeutschen ist vor dem UNO-Menschenrechtsausschuß mit einer Beschwerde gegen die Tschechische Republik gescheitert. Geklagt hatten sie auf Rückgabe ihres aufgrund der Beneš-Dekrete nach dem Zweiten Weltkrieg konfiszierten Eigentums. Der Ausschuß begründete die Zurückweisung mit dem Argument, die beklagten Ereignisse hätten bereits lange vor dem Inkrafttreten des UNO-Menschenrechtspaktes stattgefunden, und der Pakt könne nicht rückwirkend angewandt werden. Außerdem sei die Enteignung ein „abgeschlossener Geschehensablauf, der keine noch andauernden Wirkungen mehr aufweist“.

Krumm au an der Moldau

NEUERÖFFNETES BURGMUSEUM ERINNERT AN DEUTSCHE ADELSGESCHLECHTER

Ein auf dem Krummauer Schloß neu eingerichtetes und am 11. Januar 2011 eröffnetes „Burgmuseum“ dokumentiert anhand der alten Schloßdepositorien in zwölf Räumen die Geschichte der deutschen Adelsgeschlechter der Rosenberger, Eggenberger und Schwarzenberger, die (in dieser Reihenfolge) bis 1945 Besitzer des Schlosses waren, welches nach dem Hratschin in Prag die größte Burganlage Böhmens darstellt. Die Eröffnung des Museums ist Bestandteil des Projektes „Das Rosenbergische Jahr 2011“.

Mit an der Einrichtung beteiligt war u.a. **Dr. Raimund Paleczek** (München), Historiker und Vorsitzender des „Sudetendeutschen Instituts“ (des früheren „Sudetendeutschen Archivs“), der als ausgewiesener Kenner der Geschichte der Schwarzenberger in Südböhmen gilt.

AUS DER FREUNDSCHAFT

Schönhengster Heimatbund

TRADITIONELLE BILDUNGSWOCHE AUF DEM HEILIGENHOF

Wie schon seit vielen Jahren, gibt es auch im März 2011 wieder die „Schönhengster Bildungswoche“ auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen, und zwar vom 13.-18.03. Die Woche steht in diesem Jahr unter dem Motto „Blicke zu den

östlichen Nachbarn“. Referenten sind u.a. die sudetendeutsche Heimatpflegerin Dr. Zuzana Finger, Prof. Dr. Rudolf Grulich, die Vorsitzende der Deutschen im Schönhengstgau Irene Kunc aus Mährisch Trübau, der Obmann des Schönhengster Heimatbundes Gerhard Müller, das Vorstandsmitglied Otto Forberger und das Mitglied des Stiftungsrates der „Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk“ Peter Hucker.

Europäische Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV)

SL BADEN-WÜRTTEMBERG IN DEN GENERALRAT GEWÄHLT

Das oberste EUFV-Führungsgremium (vergleichbar mit einem geschäftsführenden Vorstand) ist der Generalrat. In dieses Gremium, das bei der letzten Mitgliederversammlung auf sechs Mitglieder verkleinert wurde, ist nun einstimmig die SL-Landesgruppe Baden-Württemberg gewählt worden, die in der EUFV die Interessen der vertriebenen Sudetendeutschen in Deutschland vertritt. Repräsentant der SL-Landesgruppe im Generalrat ist deren Landesobmann **Dr. Werner Nowak**. Bei eben dieser Mitgliederversammlung (der „Generalversammlung“) wurde **Dr. Massimiliano Lacota** aus Triest (Vorsitzender der aus Istrien vertriebenen Italiener) als EUFV-Generalsekretär bestätigt, ebenso **Ing. Peter Ludwig**, der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oberösterreich, als sein Stellvertreter.

Verein für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA)

HARTMUT KOSCHYK ALS VORSITZENDER WIEDERGEWÄHLT

Im Jahre 1881 wurde der VDA als „Allgemeiner Deutscher Schulverein“ in Wien gegründet. Später wurde daraus der „Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA)“ mit Sitz in Stuttgart, und heute heißt er „Verein für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA)“ mit dem Sitz in St. Augustin bei Bonn. Vorsitzender ist seit 1994 **Hartmut Koschyk**, Bundestagsabgeordneter (CSU) und derzeit Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen. Koschyk ist 1959 im oberfränkischen Forchheim geboren und schlesischer Abstammung. Viele Jahre war er Bundesvorsitzender der Schlesischen Jugend in der DJO.

Bei seiner Sitzung im Januar 2011 in Berlin hat der VDA-Verwaltungsrat Hartmut Koschyk für eine weitere Legislaturperiode als Bundesvorsitzender des VDA bestätigt. Die Sudetendeutschen sind im VDA-Verwaltungsrat durch **Peter Hucker** und **Alexander Klein** vertreten, die beide auch dem Stiftungsrat der „Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk“ angehören.

Karpatendeutsche Landsmannschaft

HOHER SLOWAKISCHER ORDEN FÜR BUNDESVORSITZENDEN

Zum 18. Jahrestag der Gründung der Slowakischen Republik hat deren Staatspräsident Ivan Gašparovič dem Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft, **Walther Greschner** (Nürnberg), den „Orden des Weißen Doppelkreuzes“ verliehen, eine der höchsten Auszeichnungen der Slowakei. Greschner erhielt die Auszeichnung für *„seine besonderen Verdienste um die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Slowakei und Deutschland sowie für die Stärkung der Stellung der Slowakei in den internationalen Beziehungen“*.

Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk

NEUER STIFTUNGSRAT KONSTITUIERT

Am 28. Januar 2011 konstituierte sich der neue Stiftungsrat der „Stiftung Sudetendeutsches Sozial- und Bildungswerk“ in einer Sitzung auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen. Einstimmig wählten die Stiftungsratsmitglieder den bisherigen Vorsitzenden **Hans Knappek** wieder zum Vorsitzenden des Stiftungsrates. Auch sein bisheriger Stellvertreter **Dr. Horst Kühnel** wurde wieder in diesem Amt bestätigt. Der Stiftungsrat bestätigte

auch den bisherigen Vorstand der Stiftung in seinen Ämtern: **Dr. Günter Reichert** als Vorsitzenden, **RA Reinfried Vogler** als seinen Stellvertreter, und **Peter Sliwka** als Vermögensverwalter.

DJO – Deutsche Jugend in Europa

NEUE FERIE- UND JUGENDBILDUNGSSTÄTTE ÜBERNOMMEN

Mit dem „Ferienheim Aschenhütte“ hat der DJO-Landesverband Baden-Württemberg sein bisher größtes Haus übernommen. Die „Aschenhütte“ (der Name geht auf eine ursprüngliche Köhlerstätte zurück) liegt im Außenbereich von Bad Herrenalb im nördlichen Schwarzwald und war bisher ein evangelisches Ferienheim.

Nachdem der Trägerverein sich wegen Überalterung außerstande sah, das Haus weiterzuführen, kam es auf Vermittlung von **Werner Wenzel**, dem Leiter des Karlsruher Volkstanzkreises, zu einer kostenfreien Übertragung des Hauses auf die DJO. In einem Festakt am 09.01.2011 im Haus, zu dem der DJO-Landesvorsitzende **Hartmut Liebscher** eingeladen hatte, wurde diese Übertragung im Beisein zahlreicher Gäste besiegelt.

Die Sudetendeutschen waren dabei durch die früheren DJO-Vorstandsmitglieder Helga und Horst Löffler sowie Paul Künzel und Helmut Unger vertreten. Helmut Unger und Horst Löffler waren früher langjährige Landesvorsitzende des DJO-Landesverbandes, Helga Löffler und Paul Künzel gehörten lange Jahre dem DJO-Landesvorstand an.

Sudetendeutsche Landsmannschaft Argentinien

IM DIENST DER NÄCHSTENLIEBE

Die „Sudetendeutsche Landsmannschaft Argentinien“ ist die älteste SL-Organisation der Welt, denn sie wurde bereits im Jahre 1936 gegründet. Seit einem Besuch des damaligen (sudeten)deutschen Bundestags-Vizepräsidenten Hans „Johnny“ Klein (geboren in Mährisch Schönberg) beim argentinischen SL-Vorsitzenden Werner Reckziegel in dessen

Haus in Florida in der Provinz Buenos Aires bekam die Arbeit der SL Argentinien einen neuen Schwerpunkt: Es war (und ist) der Dienst der Nächstenliebe. Inzwischen sind beinahe hundert Großraumcontainer mit Spenden aller Art von Deutschland nach Buenos Aires gegangen und über die Familie Reckziegel an Bedürftige im Land verteilt worden – oft an argentinische deutsche Gemeinschaften, aber ebenso an indianische und andere nichtdeutsche Bedürftige. Walter Reckziegel hat dafür bereits das Bundesverdienstkreuz erhalten, heute ist seine Tochter Isabel Karin Reckziegel der „spiritus rector“ der Hilfe, und auch die Enkelin hilft bereits mit.

DJO – Deutsche Jugend in Europa

GASTSCHÜLERPROGRAMM 2011

Auch im Jahr 2011 führt der DJO-Landesverband Baden-Württemberg ein umfangreiches Gastschüler-Programm durch: Partner sind dabei Deutsche Schulen in Brasilien, Argentinien, Peru und Mexiko. Weit mehr als hundert Schüler dieser Schulen werden dabei für mehrere Monate nach Baden-Württemberg kommen, in deutschen Familien wohnen und leben und örtliche deutsche Schulen besuchen. Die DJO organisiert am Anfang und Ende ein Einführungsprogramm und eine Deutschland-Rundreise. Dieses schon seit mehr als zwanzig Jahren bestehende Programm ist ein wesentlicher Bestandteil zum Beitrag, Bindungen der Schüler dieser deutschen Auslandsschulen an Deutschland aufzubauen. Inzwischen befinden sich insgesamt vier Gastschülergruppen von Schulen aus Südamerika im Land und werden vom DJO-Landesverband betreut: Seit 6. Januar 2011 Schüler der Schweizerschule São Paulo/Brasilien, seit 14. Januar die Schülergruppe der Cangallo-Schule Buenos Aires/Argentinien, seit 19. Januar die Schüler der Max-Uhle-Schule in Arequipa/Peru und seit 29. Januar die erstmals am Gastschülerprogramm teilnehmenden Schüler der Deutschen Schule aus Guadalajara in Mexiko.

BdV-Landesverband Baden-Württemberg

FAHRT ZUM TAG DER HEIMAT BERLIN 2011 MIT AUFENTHALTEN IN DRESDEN UND AUSSIG

Der BdV-Landesverband Baden-Württemberg lädt ein zur einer

Busfahrt zum Tag der Heimat 2011 in Berlin, verbunden mit Aufhalten in Dresden und Aussig an der Elbe.

Die Fahrt soll **vom 23.-28. August** stattfinden. Die ersten drei Tage sind Dresden (mit Dampferfahrt auf der Elbe), der Sächsischen Schweiz und der Stadt Aussig (mit Besuch des neuen „Museums der Deutschen“) gewidmet, am vierten Tag Weiterfahrt nach Berlin und am Tag darauf Teilnahme an der BdV-Festversammlung zum Tag der Heimat. In Berlin gibt es auch genügend freie Zeit zur eigenen Gestaltung. Am sechsten Tag ist Rückreise. Der Teilnehmerpreis beträgt 445 Euro (im DZ).

Anfragen können an die BdV-Landesgeschäftsstelle in Stuttgart gerichtet werden (Tel. 0711/625277, Fax 0711/610162, Mail zentrale@bdv-bw.de)

AUS DER HEIMAT

Bund der Deutschen Erzgebirge und sein Vorland

GERFRIED-SHELLBERGER-WERK-AUSSTELLUNG

Nächste Station nach dem Oberplaner „Adalbert-Stifter-Zentrum“ ist für die Ausstellung von Bildern und Skulpturen des 1918 in Arnau/Riesengebirge geborenen und 2008 in Schienen am Bodensee gestorbenen Künstlers **Gerfried Schellberger** das Begegnungszentrum in Komotau. In dieser Stadt ist Gerfried Schellberger aufgewachsen. Eröffnet wurde die Ausstellung am 02.03.2011, dort zu sehen ist sie noch bis zum 28.05. Anschließend wird sie im Walther-Hensel-Begegnungszentrum in Mährisch Trübau gezeigt werden.

Deutscher Kulturverband Region Brünn

INTERESSANTES PROGRAMM AUCH IM WINTER

Im Brünnener deutschen Begegnungszentrum gab es auch in den ersten beiden Monaten des Jahres ein interessantes Programm. Im Januar konnte die Vorsitzende des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn, **Frau Hanna Zakhari**, zwei bedeutende Persönlichkeiten willkommen heißen: Als erstes den Vorsitzenden des Rates der Minderheiten der Stadt Brünn, **Herrn Dr. Martin Ander**, der sich vor allem über die Arbeit des Verbandes und des Begegnungszentrums unterrichtete, und als zweites den früheren tschechischen Botschafter in der Bundesrepublik, den Schriftsteller und langjährigen PEN-Präsidenten **Dr. Jiří Gruša**, der mit seiner Frau gekommen war, der aus seinem Buch „Gebrauchsanweisung für Tschechien“ las und über Stationen seines Lebens berichtete. Unterstützt wurde dieser Besuch von der Stadt Brünn.

Gleich anfangs Februar wurden die Mitglieder und Freunde des Kulturverbandes ins Zentrum eingeladen zum jetzt schon traditionellen **Winter-Familienkonzert der Familie Otruba**. Vater, Mutter und drei Kinder der Familie brachten, wie es in der Einladung hieß, „zum Ausklang der Weihnachtszeit noch einen Hauch musikalischer Weihnachtsstimmung in das Zentrum“. Mit Unterstützung der Brünnener Partnerstadt Stuttgart war dann am 23. Februar die 1948 in Ulm geborene und vielfach ausgezeichnete Schriftstellerin **Tina Stroheker** zu Gast, die sich auch um die Wiederentdeckung der Werke des sudetendeutschen Autors Josef Mühlberger verdient gemacht hat.

Balthasar-Neumann-Begegnungszentrum Eger

GESCHÄFTSFÜHRERIN KRISTA HRUBA AUSGEZEICHNET

Aus der Hand des Bundesvorsitzenden der Eghalanda Gmoi persönlich, Alfred Baumgartner aus Linz, erhielt die Geschäftsführerin des Begegnungszentrums in Eger, **Frau Krista Hrubá**, die „Bundesehrennadel der Egerländer Gmoi“ samt Ehrenurkunde in Würdigung ihrer Arbeit für die heimatverbliebenen Egerländer

Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen

WETTBEWERB IN DEUTSCHER SPRACHE

Mit dem Ziel der „*Unterstützung der deutschen Sprache außerhalb der Schule*“ lud die „Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen“ unter ihrer Vorsitzenden **Marie Roncka** in Hultschin im vergangenen Winter nun schon im sechsten Jahr ein zum Wettbewerb „Um den Ring von Eichendorff“. Ausgetragen wurde der Wettbewerb in der Evangelischen Kirche von Hultschin, teilnehmen konnten Schüler bis zur 9. Klasse der Grundschule. Eingeladen waren auch Schüler aus dem nahegelegenen oberschlesischen Ratibor. Zum Deutschen Freundeskreis Ratibor bestehen enge Verbindungen.

Unterstützt wurde der Wettbewerb von der Stadt Hultschin (Hlučín), der Deutschen Botschaft in Prag, der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, dem Deutschen Freundeskreis Ratibor und dem Ratiborer Internetradio „Mittendrin“.

Adalbert-Stifter-Zentrum Oberplan

EINE GANZ BESONDERE AUSSTELLUNG

Unter dem etwas gewöhnungsbedürftigen Titel „**Sudeten: Innenansichten**“ hat der (tschechische) Fotoklub Landskron im Schönhengstgau eine Ausstellung von künstlerischen Fotos zusammengestellt, die ausdrücken sollen, was die jungen Fotograf(inn)en, die heute dort leben, empfinden, wenn sie das Land sehen und an seine Vergangenheit und die bis zur Vertreibung dort lebenden Menschen denken. Herausgekommen sind dabei sehr nachdenklich machende Bilder – eindrucksvolle Dokumente der Auseinandersetzung junger tschechischer Menschen mit der Vergangenheit eines Landes, in dem sie heute leben, ohne daß ihre Vorfahren darin gelebt haben.

Eröffnet wurde die Ausstellung am 7. März, zu sehen ist sie in der Galerie des Zentrums noch bis zum 15. April.

AUS DEM LANDE

Eghalanda Gmoi Stuttgart

SCHAUFENSTER IM HAUS DER HEIMAT GESTALTET

Vom 17. Dezember 2010 bis zum 10. Januar 2011 hatte die Eghalanda Gmoi Stuttgart unter Gmoivüarstaiha **Harald Wenig** das große, im Erdgeschoß zur Schloßstraße hin gelegene Schaufenster des „Hauses der Heimat“ mit Egerländer Motiven gestaltet. So konnten sich alle Passanten ausführlich über Geografie, Geschichte und Kultur des Egerlandes unterrichten.

Gemeinschaft Wischauer Sprachinsel

DELEGATION DER PARTNERSTADT AALEN BESUCHTE DIE SPRACHINSEL

Aalen ist die Patenstadt der vertriebenen Deutschen aus der Wischauer Sprachinsel in Mähren. Wie ernst die Stadt ihre Aufgabe als Patenstadt nimmt, zeigt sie immer wieder – zuletzt mit dem Besuch einer hochrangigen Delegation der Stadt in der Sprachinsel. Neben dem Aalener Oberbürgermeister Martin Gerlach reisten Stadtarchivar Dr. Roland Schurig und die Städtepartnerschaftsbeauftragte Dorothea Martini gemeinsam mit dem Vorstand der Gemeinschaft Wischauer Sprachinsel unter der Leitung der Vorsitzenden **Rosina Reim** in verschiedene Orte der Sprachinsel. Letzter Ort war Rosternitz, wo die dortige Bürgermeisterin gemeinsam mit dem Aalener OB vor den Mauern des Friedhofs eine „Linde der Verständigung“ pflanzten als „Zeichen der Hoffnung auf eine friedliche Zukunft in Europa und der Welt“.

SL-Ortsgruppe Giengen

FÜHRUNGSWECHSEL

Nach 19 Jahren als stellvertretender SL-Ortsobmann (1992-2002) und Ortsobmann (ab 2003) gibt nach Erreichen des 80. Lebensjahres **Berthold Lehnert** nun sein Amt in jüngere Hände. Nachfolger soll der bisherige Pressereferent der Ortsgruppe **Herbert Kinauer** werden. Unter Lehnerts Führung hat die Giengener SL-Ortsgruppe entgegen dem üblichen Trend eine neue Blüte mit steigenden Mitgliederzahlen und zunehmenden Aktivitäten erlebt – was unter der neuen Führung fortgesetzt werden soll. Neuwahl und Amtsübergabe werden am 19. März 2011 stattfinden.

Moravia Cantat – Südmährisches Ensemble für Chor, Instrumentalmusik und historischen Tanz

WINTERSINGWOCHE AUF DEM BERGHOF AGATHARIED

Die diesjährige Winterwoche des südmährischen Ensembles fand unter der Leitung von **Dr. Wolfram Hader** auf dem Berghof Agatharied im bayerischen Oberland statt. Erarbeitet wurden vor allem barocke Chor- und Musikwerke so-

wie Werke des Komponisten **Widmar Hader** (der heuer seinen 70. Geburtstag feiert und einer der Vorgänger seines Sohnes als Leiter des damals noch als „Südmährische Sing- und Spielschar“ firmierenden Ensembles war).

Die Kindersingwoche 2011 von „Moravia Cantat“ (es ist schon die 29. derartige Woche) wird vom 14.-20. August 2011 im „Kreuzle“ in Wüstenrot bei Heilbronn stattfinden. Näheres und Anmeldeformular finden Interessenten im Internet unter www.kisiwo.de. Eine frühzeitige Anmeldung wird dringend empfohlen!

**Einladung
zum Singsonntag**
in das Haus der Heimat
in Stuttgart

Die „Walther-Hensel-Gesellschaft“ lädt in Zusammenarbeit mit der „Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg“ alle Sangesfreudigen herzlich ein zum Singsonntag **am 17. April 2011 ab 10.00 Uhr** ins Haus der Heimat in Stuttgart (Schloß-str. 92). Bis 13.00 Uhr wird unter der Leitung von Herbert und Gerlind Preisenhammer gesungen, um 13.45 Uhr folgt eine Feierstunde zum 100. Geburtstag von Kurt Wager.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Herbert Preisenhammer, Erzbergerstr. 58, 70191 Stuttgart, E-mail Hebpreisenhammer@aol.com, Tel./Fax 0711/2844820

MSSGV-Zweigverein Teck

JAHRESBEGINN MIT VIELEN VERANSTALTUNGEN

Der Zweigverein Teck des „Mährisch-Schlesischen Sudetengebirgsvereins (MSSGV)“ mit Sitz in Kirchheim unter Teck ist unter seinem Vorsitzenden **Werner Nitsche** eine der aktivsten Untergliederungen des MSSGV.

So startete er mit zahlreichen Veranstaltungen ins Jahr 2011: Unter dem Motto „Tiere im Winter – Beobachtungen unterwegs“ gab es am 6. Januar eine Wanderung um Neidlingen, am Samstag, den 15. Januar gab es für Alt und Jung eine „Fackelwanderung in der Vollmondnacht“ mit Grillen und möglicher Übernachtung in der Altvaterbaude bei Schopfloch auf der Schwäbischen Alb, am 29. Januar gab es im Vereinsheim Freihof in Kirchheim/Teck „Filzen für Kinder“ mit interessanten Filzarbeiten, anfangs Februar besuchte man das Feuerwehrmuseum Kirchheim, vom 18.-25. Februar wurde eingeladen zu „Skifahren und Wandern“ im Haus Altvater in Kirchbichl, zu einem gemütlichen Beisammensein für Jung und Alt traf man sich am 20.02. wiederum im Vereinsheim Freihof zu einem Kaffeenachmittag, am 26. Februar besuchte man das Kindermuseum in Stuttgart, und am 6. März waren die Mitglieder eingeladen zu einer Stadtführung durch Nürtingen mit Einkehr.

Im zweiten Quartal soll es dann ähnlich umfassend weitergehen.

Termin-Berichtigung!

Im „Sudetendeutschen Terminkalender Baden-Württemberg 2011“ ist der Termin der **Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Lehrer und Erzieher“** leider falsch eingetragen worden (wofür die Herausgeber herzlich um Entschuldigung bitten!). Die Jahrestagung findet richtig am **Dienstag, den 12. April 2011** im Hotel „Zum Bären“ in Plochingen statt.



Bücher, für Sie gelesen

Peter Wassertheurer:

Deutsche Volksgruppen in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa – Ihre Lage im Spiegel der Geschichte des 20. Jahrhunderts

Eckartschrift 58, 111 S., Oktavformat, zahlreiche Fotos und Karten, Österreichische Landsmannschaft, Wien 2010, ISBN 978-3-902350-35-0, € 8,20

Der Verfasser, 1964 in Kärnten geboren und an der Universität Graz promovierter Historiker und Germanist, gilt als ausgesprochener Kenner und Fachmann im Bereich der deutschen Volksgruppen im östlichen Mitteleuropa und in Südosteuropa, wie zahlreiche Veröffentlichungen zu diesem Bereich unter Beweis stellen. In der vorliegenden

handlichen und leicht lesbaren Eckartschrift gibt er einen ausgezeichneten, knapp gefassten Überblick über die Entwicklung der genannten Minderheiten nach dem Zweiten Weltkrieg und ihre gegenwärtige Situation. Er stellt außerdem eine Reihe übernationaler Schutzorganisationen vor allem auch den Jugendorganisationen der Minderheiten einen eigenen Abschnitt. Die zahlreichen Karten und Fotos ergänzen anschaulich die verschiedenen Darstellungen.

Jenny Schon, Joachim Süß:

PostelbergKindesKinder – Träume und Trauma

138 S., zahlreiche Fotos, Gerhard-Hess/Odertor Verlag, Bad Schussenried 2011, ISBN 978-3-87336-367-0, €12,80

Der Titel dieses Büchleins (die Zusammenschreibung ist von den Autoren gewollt) ist Programm: Postelberg steht für die Vertreibung der Sudetendeutschen und der Verbrechen an ihnen, das „Kinder“ steht für die Autorin Jenny Schön, die 1942 in Trautenau geboren wurde, und das „KindesKinder“ für den Autor Joachim Süß, der 1961 in Marburg/Lahn als Nachkomme einer Vertriebenenfamilie zur Welt kam. Im ersten Teil kommt Jenny Schon zu Wort, die in Prosa und einigen wenigen Gedichten dem Thema ihres Traumas nachgeht, dem Trauma eines entwurzelten Vertriebenenkindes. Ein ähnliches Trauma drückt Joachim Süß ausschließlich in Gedichtform aus. Das Büchlein ist ein Dokument dessen, daß die Traumata der Vertreibung bis in die Kinder- und Enkelgeneration hinein wirksam sind. Zahlreiche Fotos von Jenny Schon reichern den Text an.

Dr. Johannes Lepsius:

Bericht über die Lage des Armenischen Volkes in der Türkei

Unveränderter Nachdruck des Berichtes von 1916 (Tempelverlag Potsdam 1916), 304 S., geb., Gerhard Hess Verlag, Bad Schussenried 2011, ISBN 978-3-87336-368-7, € 16,80

Der Genozid an den Armeniern in den Jahren 1915/16 und die Vertreibung der Überlebenden durch die damalige Türkei ist in den letzten Jahren wieder thematisiert worden, nachdem französische Nationalversammlung und amerikanischer Kongreß diesen Genozid öffentlich verurteilt haben und die Türkei sich in scharfer Form dagegen verwahrt hat, weil es ihrer Behauptung nach weder Genozid noch Vertreibung gegeben hat. Aber mit diesem Völker- und Menschenrechts-Verbrechen hat das 20. Jahrhundert als das „Jahrhundert der Vertreibungen“ begonnen. Die führenden europäischen Mächte (darunter auch das deutsche Kaiserreich) haben damals aus unterschiedlichen Gründen weggesehen und die Verbrechen geschehen lassen. Einer, der damals vehement für die Armenier eingetreten ist, war Dr. Johannes Lepsius, Vorsitzender der Deutschen Orient-Mission und der Deutsch-Armenischen Gesellschaft. Er reiste in die Türkei, um sich ein eigenes Bild zu machen, und verfaßte anschließend einen „Bericht über die Lage des Armenischen Volkes in der Türkei“. Er ließ den als „Streng vertraulich“ eingestuftem Bericht drucken, um ihn allen damaligen Reichstagsabgeordneten zukommen zu lassen. Die aber haben ihn nie erhalten, denn die deutsche Militärzensur ließ vorher alle Exemplare konfiszieren. Nunmehr liegt dieser Bericht als unveränderte Neuauflage vor und gibt Zeugnis von diesem Beginn des „Jahrhunderts der Vertreibungen“, in dem auch die Sudetendeutschen wie so viele andere ethnische Gemeinschaften Opfer wurden.

Klaus Johann und Vera Schneider:

HinterNational – Johannes Urzidil

Ein Lesebuch

371 S., geb. mit Schutzumschlag, bebildert, mit Audio-CD, Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V., Potsdam 2010, ISBN 978-3-936168-55-6, € 14,80

Johannes Urzidil (1896-1970) gehörte zum „Prager Kreis“ deutscher Dichter und Schriftsteller wie Kafka, Werfel, Rilke und andere. Im vorliegenden „Lesebuch“ werden der Lebensweg Urzidils nachgezeichnet sowie ausgewählte Prosatexte präsentiert. Es werden auch seine literarischen Annäherungen an für ihn wichtige Persönlichkeiten wie Goethe oder Kafka vorgestellt, ebenso wie seine (ausgleichenden) Ansichten zu den Nationalitäten seiner böhmischen Heimat. Zu Wort kommen schließlich auch Kritiker, Literaturwissenschaftler und Schriftstellerkollegen. Die dem Buch beigelegte CD enthält Ausschnitte aus heute fast schon vergessenen Tonaufnahmen mit Urzidil bei Radio Bremen, in denen auch sein unverkennbares Prager Deutsch zur Geltung kommt. Dieses Buch ist ein Geschenk für jeden, der diesen heute fast vergessenen deutschböhmischen Autor kennenlernen möchte.

Franz Kössler:

Die Nachfahren des Lokators - Geschichte und Geschichten aus dem Schönhengstgau

299 S., glanzkasch., Fotos und Zeichnungen, Gerhard Hess Verlag, Bad Schussenried 2009, ISBN 978-3-87336-913-9, € 14,80

Der 1931 im Schönhengstgau geborene Autor studierte nach der Vertreibung in Berlin Biologie und war dann in der biomedizinischen Forschung tätig. Seit der Pensionierung beschäftigt er sich vornehmlich mit historischen Themen. In seinem neuen Buch nun beschreibt er die Besiedlung des ehemaligen Grenzwaldes zwischen Böhmen und Mähren, ein Gebiet, das später die Bezeichnung „Schönhengstgau“ erhielt und die größte deutsche Sprachinsel im Königreich Böhmen wurde. Kössler berichtet über die bäuerliche Lebensweise, über Kriege, Hungersnöte und Epidemien. Am Beispiel der Nachkommen des Lokators (des die Besiedlung initiiierenden Adligen) verwebt der Autor Schicksale von realen und fiktiven Personen mit historischen Ereignissen. Ein Anhang enthält Kurzbiografien von Schönhengster Persönlichkeiten.

Gerti Brabetz:

Almas Hut

Roman

248 S., Taschenbuch, Verlag Monsenstein&Vannerdat, Münster 2010, ISBN 3-86991.157-1, € 9,80

Die 1939 in Krummau an der Moldau geborene Autorin beschäftigte sich in ihrem vorhergehenden Buch („Das falsche Bild“) mit der Problematik von Vertreibung und Wiederbegegnung. In ihrem neuesten Buch nun ist es die Problematik von Vertreibung und Integration, dargestellt am Schicksal einer Frau, die durch die Vertreibung aus dem westböhmisches Karlsbad in eine hessische Kleinstadt verschlagen wird. In eindringlicher Sprache erzählt die Autorin das Schicksal der als Kind aus Karlsbad vertriebenen Regine, aus der Sicht einer anderen, jüngeren Frau, die von Regine in langen Gesprächen ins Vertrauen gezogen wird – ein Schicksal mit viel Auf und Ab, viel Freud und Leid, mit vielen Erfolgen, aber am Schluß auch herben Enttäuschungen. Wie schon „Das falsche Bild“ ist auch „Almas Hut“ ein uneingeschränkt lesenswerter Roman.

Markéta Pilártová:

Wir müssen uns irgendwie ähnlich sein

Roman

206 Seiten, Hardcover m. Schutzumschlag, Residenz Verlag, St. Pölten 2010, ISBN 978-3-7017-1524-4, € 19,90

Der im tschechischen Original bereits 2007 erschienene Roman (Originaltitel „Žluté oči vedou domu“, zu deutsch „Die gelben Augen weisen den Weg nach Hause“) wurde von Michael Stavarč ins Deutsche übersetzt. Die Autorin ist 1973 in Kremsier geboren, studierte Romanistik und Geschichte in Olmütz und war die letzten Jahre in Brasilien tätig. Heute lebt und arbeitet sie in Prag.

Pilártová's Roman berichtet in Brief- und Tagebuchform von vier Frauen, aus Brasilien und aus Prag, aber auch von der nach Brasilien ausgewanderten Jugendliebe einer der Frauen. Es ist ein Buch mit sehr vielen Facetten. Das Buch handelt nicht nur von Geschlechterrollen, sondern auch vom Zusammenstoß der brasilianischen und böhmischen Kultur, und vom Zusammenstoß der Generationen. In ihm sind verschiedene Strömungen der tschechischen Literaturgeschichte vereinigt, es enthält Pathos, Melancholie, Tragik, aber auch einen erfrischenden Humor. Man liest es gerne.

Teja Fiedler:

Die Zeit ist aus den Fugen – Vom Kaiserleutnant zum Vertriebenen – Das Leben meines Vaters

320 Seiten, 24 Fotos u. Dok., geb. mit Schutzumschlag, Piper Verlag, München 2010, ISBN 978-3-492-05188-0, € 19,95

Hier wird ein Vertriebenenenschicksal beschrieben, das die Dramatik einer ganzen Epoche widerspiegelt: Das Leben eines Böhmerwäldler Bauernbubs vom Oberleutnant in der k.u.k.-Armee über den Notar im nordböhmisches Dauba, den Gefangenen der Tschechen bis zum mittellosen Vertriebenen, der sich im Niederbayerischen eine neue Existenz aufbaut. Beschrieben ist dieses Leben von einem seiner Söhne, einem renommierten Journalisten und Sachbuchautor. Teja Fiedler versteht spannend zu schreiben, in direkter, romanhafter Rede, als wäre er überall dabei gewesen, selbst in intimsten Situationen. Er schöpfte aus Dokumenten, Bildern und von Zeitzeugen, vor allem aber aus den Erzählungen seines Vaters ihm gegenüber. Ein Buch, das fesselt und beim Lesen die Zeit vergessen läßt.

Schönhengster Heimatbund (Hg.):

Der Schönhengstgau – Leben, Land und Leute

Schönhengster Jahrbuch 2011

192 Seiten, zahlreiche Fotos und Faksimiles, Kalendarium, mit CD „700 Jahre Schönhengstgau“ in deutsch und tschechisch, Schönhengster Heimatbund, Göppingen 2011, Sonderpreis € 14,50

Das Schönhengster Jahrbuch erscheint nunmehr schon im 57. Jahrgang, aber man kann mit Fug und Recht sagen, daß dieses Jahrbuch 2011 alle anderen bei weitem übertrifft. Das gilt sowohl für den Inhalt als auch für die Aufmachung. Es gibt wohl kein Jahrbuch einer anderen sudetendeutschen Heimatgemeinschaft, das sich in diesem Jahr mit dem vorliegenden Schönhengster Jahrbuch messen könnte. Bezeichnend auch, daß es nicht nur Vergangenes und das Leben der Schönhengster in der Vertreibung beschreibt, sondern auch der „Zeit der Verständigung 1989-2010“ ein eigenes Kapitel widmet. Das Jahrbuch ist mit Sicherheit nicht nur für Schönhengster äußerst interessant, sondern ebenso für nicht aus dem Schönhengstgau Stammende.

Das Jahrbuch ist zu beziehen beim Schönhengster Heimatbund, Postfach 1180, 73011 Göppingen, Fax 07161/ 14640, E-mail schoenhengster-heimat@t-online.de

„Lehrstuhl für Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte der Universität Augsburg“ und „Antikomplex“ (Hg.):

Sudetské příběhy - Sudetengeschichten (Vertriebene-Alteingesessene-Neusiedler)

382 Seiten, geb., zahlreiche Fotos, zweisprachig, Augsburg/Prag 2010, ISBN 978-80-904421-0-8, € 18,00

In diesem zweisprachigen Buch, das man als ein gelungenes Experiment bezeichnen möchte, wird erstmals etwas gemacht, was es bisher nicht gab: Es werden elf sehr verschiedene Zeitzeugen aus den Sudetengebieten befragt – es sind Geschichten von vertriebenen Sudetendeutschen und Geschichten von Menschen, die nach dem Krieg im Sudetenland neu siedelten. Beiden Gruppen ist das Sudetenland Schicksal – aber zusammengekommen sind sie bisher, wenn überhaupt, dann nur ganz privat und ohne öffentliche Anteilnahme. Hier in diesem Buch treten einige von ihnen

gemeinsam vor die Öffentlichkeit, sowohl vor die tschechische als auch vor die deutsche. Es sind ganz persönliche Schicksale, und gerade darum sind die Berichte so eindrucksvoll. Sachkundige historische Einleitungen erleichtern die Einordnung dieser Berichte in die geschichtlichen Zusammenhänge.

Hinweis: Die besprochenen Bücher werden nicht von der SL-Landesgeschäftsstelle vermittelt, sondern müssen grundsätzlich selbst besorgt werden!

WIR GRATULIEREN

zum 90. Geburtstag
Frieda Brillinger, Schw. Hall

zum 85. Geburtstag
Maria Deck, Karlsruhe

zum 80. Geburtstag
Berthold Lehnert, Giengen/Brenz

zum 75. Geburtstag
Friedrich Grübl, Stuttgart,
Klaus Kaiser, Waldkirch,
Herfried Rebok, Mannheim und
Josef Salinger, Ladenburg

zum 70. Geburtstag
Bruno Klemsche, Rutesheim,
Renate Pohl, Waiblingen,
Rosina Reim, München,
Erich Tutsch, Bad Wimpfen,
Harald Wenig, Waiblingen und
Herbert Werner, Ulm

zum 65. Geburtstag
Claus J. Tschardtke, Albstadt

Hans Gangl,

geboren 1930 im Kreis Kaplitz im Böhmerwald, langjähriger Vorsitzender des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart der Ackermann-Gemeinde und heute noch Vorsitzender der Stiftung der Ackermann-Gemeinde Rottenburg-Stuttgart, wurde von der baden-württembergischen Landesregierung mit der **Medaille „Für Verdienste um die Heimat Baden-Württemberg“ ausgezeichnet**. Er erhielt die Auszeichnung in Anerkennung seiner zahlreichen Ehrenämter und herausragender Verdienste im Bereich der Vertriebenen, der katholischen Kirche und auf kommunaler Ebene.

Wir danken

all den zahlreichen Lesern, die uns über die Abonnements-Gebühr hinaus immer wieder Spenden für das weitere Erscheinen der „Nachrichten der Sudetendeutschen in Baden-Württemberg“ zukommen lassen! Ohne diese Spenden könnten wir die „Nachrichten“ nicht mehr herausbringen.

Hinweisen möchten wir nochmals darauf, daß für Spenden unter € 100,00 die Vorlage des Einzahlungsbeleges beim Finanzamt genügt, um die Spende von der Steuer absetzen zu können. Für höhere Spenden erstellen wir gesonderte Spendenbescheinigungen.

*Verwaltung und Schriftleitung
der „Nachrichten“*

Paul Künzel

aus Braunau im Sudetenland, heute bei Ludwigsburg lebend, erhielt in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als BdV-Landesschatzmeister (er übt dieses Amt seit 1977 bis heute aus) die **Ernst-Moritz-Arndt-Medaille** des BdV-Landesverbandes, die ihm der BdV-Landesvorsitzende Arnold Tölg im Rahmen der BdV-Jahresabschlusssitzung überreichte.

WIR TRAUERN UM



Hedwig Göbel
Villingen

Ernst Haberzettl
Esslingen

Helmut Maschek
Vaihingen / Enz

Elfriede Pache
Wittnau / Breisgau

Ing. Erhard Porsche
Rottenburg / Tübingen

HERAUSGEBER: Sudetendeutsche Landsmannschaft, Landesgruppe Baden-Württemberg e. V.
Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart, Tel.: 0711/62 54 11, Fax 0711/633 65 25, E-Post: lgst@sudeten-bw.de
Erscheinungsweise: Vierteljährlich jeweils zum 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember
Bezugsgebühr: € 6,00 pro Jahr / € 1,50 pro Ausgabe
Bankverbindung: Landesbank Baden-Württemberg, BLZ 600 501 01, Konto-Nr. 2 418 535
IBAN: DE12 6005 0101 0002 4185 35, BIC: SOLA DE ST
Für den Inhalt verantwortlich: Horst Löffler (Adresse wie oben) / Redaktionsschluß jeweils zum Ende des Vormonats
Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.

Wollen Sie auch die vielen Fotos in unseren „Nachrichten“ sehen? Dann bestellen Sie die Druckausgabe der „Nachrichten“ einfach im Abonnement (6 Euro jährlich) bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft Baden-Württemberg, Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart, Tel. 0711/625411, Fax 6336525, E-mail lgst@sudeten-bw.de .